

Einführung

Liebe/r Kollege/in, stellen Sie sich vor, Sie haben den Titel dieses Textes nicht gelesen. Welche Kunstform stellt die Kultur der deutschsprachigen Länder am besten dar? Für welchen Kulturbereich sind die deutschsprachigen Länder besonders bekannt? Welche Autoren aus dem deutschsprachigen Raum sind international anerkannt und in verschiedenen Epochen aufgetreten? Wodurch zeichnen sich die deutschsprachigen Länder besonders positiv aus?

Es handelt sich nicht um Sauerkraut, Hitler, Volkswagen, Oktoberfest oder Swatch. Die berühmteste Manifestation der Kultur im deutschsprachigen Raum ist die Musik: Klassik oder klassische Musik oder symphonisch oder wie wir sie nennen wollen. Viele Schüler mögen vielleicht nichts von Goethe, G. Grass, Adenauer oder Bauhaus gehört oder gelesen haben. Die Namen aber von Mozart, Beethoven oder Strauss sind ihnen doch bekannt, obwohl manche nicht erklären können, wer sie genau waren. Wenn

Fremdsprache lernen ist viel mehr als Grammatik, Aussprache und Wortschatz. Es ist ein Schritt zur Bildung des Menschen.

Da wo Deutsch gelernt wird, das heißt an einer E.O.I., an einem Gymnasium (leider kaum), an einer Universität oder an einer Berufsschule, steht der Prozess des Sichnäherns in der Mitte des ganzen Bildungsprozesses des Menschen. Und es ist eine Entwicklung der Persönlichkeit des Individuums, die durch das Fremdsprachenlernen reicher wird und die eine spätere positive Nachwirkung auf die gesamte Gesellschaft ausübt. Wie jedes Lernen ist es auch viel mehr als ein Mittel zum Zweck und besitzt seinen eigenen Wert in sich selbst. Wir sprechen von einer instrumentalen Erziehung bzw. Bildung, wenn wir z. B. Deutsch für einen Beruf (Tourismus) erlernen, und es ist dann wichtig, dass dieser Schüler sich mit seinen Kunden verständigen kann. Es ist aber genau so wichtig (persönlich finde ich es wichtiger), dass er sich der neuen Kultur, Mentalität und Weltanschauung öffnet. Wir Lehrer können so zu mehr

KLASSISCHE MUSIK IM UNTERRICHT? EIN BEISPIEL

wir nach diesen Namen im Unterricht fragen, hören wir: „Sie sind deutsche Komponisten“ (für viele war Mozart ein Deutscher).

Es ist unsere Aufgabe, die deutsche Sprache unseren Schülern näher zu bringen, das Lernen zu vereinfachen, und die Welt der deutschsprachigen Länder in den Raum 1 der E.O. I. La Carolina hervorzubringen. Man sollte mit dem beginnen, was unseren Schülern am nächsten steht und ihnen somit am leichtesten fällt. Danach kann man sich mit unbekannteren Seiten der neuen Sprache und Kultur beschäftigen. Die deutschsprachigen Länder sind für ihre Musik und Komponisten überall anerkannt. Es stellt sich dann die Frage, warum klassische Musik kaum oder überhaupt nicht im DaF Unterricht erscheint. Ist die Musik Kommunikation oder nicht?

Menschlichkeit beitragen, und dadurch die Gesellschaft verbessern, denn der Bürger verbessert sich durch das Lernen.

In dem Sinne ist auch der Einsatz klassischer Musik ein Mittel zu diesem Zweck, aber auch ein wunderbares Instrument, die Schüler zu motivieren, und damit den Unterricht leichter und schöner zu machen.

Klassische Musik? Warum?

Der erste Grund für den Gebrauch klassischer Musik im DaF Unterricht ist schon erwähnt worden: Musik ist kultureller Reichtum des Menschen. Die Musik öffnet das Individuum. Als wichtige Kulturform im deutschsprachigen Raum stellt sie ein hilfreiches Mittel zum Verstehen und Studium der deutschen Welt dar. Diese Verständigung durch klassische Musik umfasst die Geschichte, die Kunst und die Mentalität der deutschsprachigen Welt.

Als DaF Lehrerinnen und Lehrer ist unser Ziel mehr als die Korrektheit der Äußerungen unserer Schüler. Es handelt sich nicht nur darum, dass der Schüler nicht sagt: „die Tisch“ oder „ich habe nach Deutschland gefahren“, oder dass er/sie lernt: „durch“ ist eine Präposition mit Akkusativ. Eine

RAFAEL SAMPEDRO IZQUIERDO

UNIVERSIDAD DE MÁLAGA

Der zweite Grund ist für uns Lehrer genauso wichtig wie der erste, und zwar erhöht der Einsatz von klassischer Musik (und Musik im Allgemeinen) die Motivation der Schüler. Dieser Einsatz bringt eine

positive Abwechslung in den Unterricht. Jede Variation in den Medien, im Rhythmus, im Thema hilft uns, unseren Unterricht interessanter zu machen. Das Unerwartete erweckt und verstärkt die Aufmerksamkeit des Studierenden. Es ist heute sehr schwer etwas neues, „frisches“ für die Schüler zu finden, welches die Routine und die Langweile durchbricht. Die heutigen Studenten benutzen jeden Tag verschiedene Medien, surfen in Internet, sehen zuviel fern... die klassische Musik ist für sie etwas Neues, was die Routine des normalen Unterrichts durchbricht. Es gibt verschiedene und zahlreiche Wege für die Arbeit mit Klassik im Sprachunterricht, und diese Vielfältigkeit der Musik bietet viele Methoden für einen abwechslungsreichen Unterricht.

Die Interessen der Schüler weckt sie auch, weil sie interpretierbar und subjektiv ist. Sie fördert die Teilnahme am Unterricht. Jeder Schüler hat seine eigene Meinung und diese kann in der Gruppe diskutiert werden. Das heißt, es handelt sich hier um ein eigenständiges Denken und das macht Klassik interessant und entspannend. Nichts gefällt dem Menschen besser als seine eigene Meinung auszudrücken und darüber mit anderen zu reden.

Die Arbeit mit klassischer Musik im DaF Unterricht verbessert die sprachliche Kompetenz der Schüler, sowohl schriftlich als auch mündlich. Der Einsatz der klassischen Musik wird nicht nur auf das Hören beschränkt. Mit der Musik werden Texte gelesen bzw. geschrieben. Diese Texte sind Zusammenfassungen einer Oper, Informationstexte über den Komponisten, über die Epoche, die damalige Mode, Briefe, oder literarische Texte: Gedichte, kurze Erzählungen, Märchen. Jede Gruppe, je nach Stufe und Alter, Kulturniveau, Beruf; kann verschiedene Interessen und Vorlieben haben.

Außerdem muss man bei der Textauswahl das Sprachniveau berücksichtigen. Es ist immer wichtig, dass die Texte nicht zu viele neue Schwierigkeiten aufweisen. Auf diese Weise wecken wir das Interesse fürs Lesen. Die genauere Arbeit mit den Beispielen wird in den folgenden Seiten näher ausgeführt. aber stellen Sie sich die Texte vor, die man mit der berühmten Oper von Jacques Offenbach (1819 – 1880) *Hoffmanns Erzählungen* und dem Stück „Barkarole“ erarbeiten kann. Schon mit dem Titel kann man im Unterricht spielen, oder man kann erklären, dass Hoffmann „*Märchen aus unserer Zeit*“ geschrieben hat.

Der Einsatz von Musik und Texten weicht vom Musik- oder Literaturunterricht ab. Unser Unterricht hat ein anderes Ziel als das Studium der verschiedenen Epochen und

Kunstabwechslungen. Wir wollen eine spontane und lebendige Kommunikation auf Deutsch in der Gruppe schaffen und gleichzeitig die Werte und Traditionen der fremden Kultur vermitteln.

Um die Schüler zu einer Teilnahme am Unterricht zu motivieren, ist es sinnvoll, die Zentrierung auf den Lehrer aufzulösen. Der Lehrer/in kann als Ausgangspunkt dienen, darf aber nicht immer im Mittelpunkt stehen. Man schlägt Aktivitäten und Übungen vor, die den Lernenden ins Zentrum des Unterrichtsverlaufs stellen. So hält man die Aufmerksamkeit für die Themen aufrecht. Diese Aktivitäten sind vielfältig: Spiele, theatralische Darstellungen, Ausspracheübungen, Diskussionen in der Gruppe, Gruppenarbeit. Durch die Integration von verschiedenen Medien. Musik und Bildern, Texten und Szenen aus Filmen wird der Unterricht abwechslungsreicher.

Die Studenten benutzen die deutsche Sprache, obwohl dies mit einigen Gruppen (Anfängern) zu Schwierigkeiten führen kann. Es gibt aber viele Mittel, um das zu vermeiden. Es ist entscheidend für das weitere Lernen der Fremdsprache, eine Atmosphäre im Unterricht zu schaffen, in der die fremdsprachliche Kommunikation als normal empfunden wird. Besonders die spanischen Schüler haben etwas Angst vor dem Sprechen. Viele finden sich selbst lächerlich, wenn sie auf Deutsch reden. Sie sind nicht daran gewöhnt, sich in einer anderen Sprache auszudrücken, denn viele haben eine solche nie gebraucht. Je öfter im Unterricht Deutsch gesprochen wird, desto einfacher ist der Zugang zum Erlernen der Sprache.

Klassische Musik kann auf verschiedene Weise und mit verschiedenen Zielen im Unterricht verwendet werden. Sie ermöglicht die Einführung neuen Wortschatzes oder seine Wiederholung, das Üben einer bestimmten Struktur, der Aussprache usw. Aber sie ist immer ein wertvolles Mittel zur Übertragung der deutschen Kultur, denn sie findet sich in jedem Bereich des menschlichen Lebens und spiegelt die Gesellschaft.



Ein Beispiel:**Ludwig VAN BEETHOVEN**
Sinfonie Nr. 6 op. 68 F-Dur „Pastorale“¹.**Zielgruppe:** Anfänger nach etwa 120 Stunden Deutsch.**Themenbereich:** das Wetter, die Natur**Gesamtdauer:** 90 Minuten**Materialien und Medien:** Tageslichtprojektor, Kassettenrecorder, Folien, verschiedene Kopien.**1. Einführungsphase:**

Ziele:

- Interesse der Schüler wecken.
- Notwendigen Wortschatz und Sprachmittel geben bzw. wiederholen.

Verlauf:

A) 5 Min. Der Lehrer schreibt das Wort „Pastorale“ an die Tafel. Er fragt nach Assoziationen zum Wort: Ausdrücke, Wörter. Die Antworten werden an die Tafel in Form eines Wortnetzes aufgeschrieben.

B) 2 Min. Das Bild 1 wird mit dem Tageslichtprojektor projiziert. Der Titel wird nicht gegeben und das Gemälde wird nur kurz beschrieben.

2. Rezeptionsphase.

Ziele:

- Kennenlernen der Symphonie.
- Das Hören lernen.
- Bilder und Wörter mit der Musik assoziieren lernen.
- Die Phantasie der Schüler anregen.

Verlauf:

C) 10 Min. Ersten Satz der Symphonie anhören. Es reicht, wenn man die ersten zwei Minuten anhört.

Partnerarbeit: Mit der Musik und dem Bild versuchen die Schüler, der ganzen Komposition (vom Gemälde und der Musik) einen Titel zu geben².

D) 10 Min. Der Lehrer wiederholt das Hören nach der Erklärung der Aufgabe.

Die verschiedenen Varianten werden vorgestellt.

Der echte Titel wird gegeben:

„Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande“

Die verschiedenen Vermutungen werden geprüft.

E) 15 Min. Die Bilder der Folie zwei³ werden projiziert. Man wird jetzt verschiedene Stücke der Symphonie hören. Die Schüler sollen Gemälde und Musik zuordnen.

Man hört die ersten 2 Minuten vom zweiten Satz⁴.

Von dem dritten Satz werden auch die ersten zwei Minuten gehört⁵.

Eine Minute und wenige Sekunden des vierten Taktes reichen, um einen klaren Eindruck davon zu bekommen, was Beethoven hier mitteilen wollte⁶.

Obwohl es für einige Schüler zu viel sein kann, lohnt es sich, die ersten fünf Minuten vom fünften und letzten Satz zu hören⁷.

3. Reproduktionsphase.

Ziele:

- Die verschiedenen Interpretationen der Schüler zusammenfassen.
- Den Inhalt der Symphonie bekannt machen.
- Unterschiede zwischen der Absicht des Komponisten und der Assoziation der Gruppe studieren.
- Rezeptive Wiederholung des Wortschatzes.
- Grammatische Mittel zu Bildbeschreibung geben oder wiederholen.

Verlauf:

F) 5 Minuten.

Die Assoziationen von Bild und Musik werden dargestellt.

G) 15 Minuten. Das Arbeitsblatt 1 wird verteilt und gelesen. Wortschatzschwierigkeiten werden erklärt. Beim Lesen werden die verschiedenen Sätze noch einmal gehört. Die Schüler vergleichen ihre Interpretationen⁸.

H) 5 Minuten. Im Text werden alle Adjektive unterstrichen. Die Flexion des Adjektivs (im Nominativ) wird erklärt oder wiederholt.

4. Produktionsphase:

Ziele:

- Gelernte Strukturen und Wortschatz üben.
- Die schöpferische Kreativität der Schüler fördern.

I) 20 Minuten (als Hausaufgabe auch möglich). Beim Hören der Symphonie müssen die Schüler in kleinen Gruppen (3 Studenten pro Gruppe) arbeiten. Sie schreiben eine Geschichte, die zu den Bildern und der Musik passt. Diese muss originell sein und kann später vorgetragen werden⁹.

R.S.I.

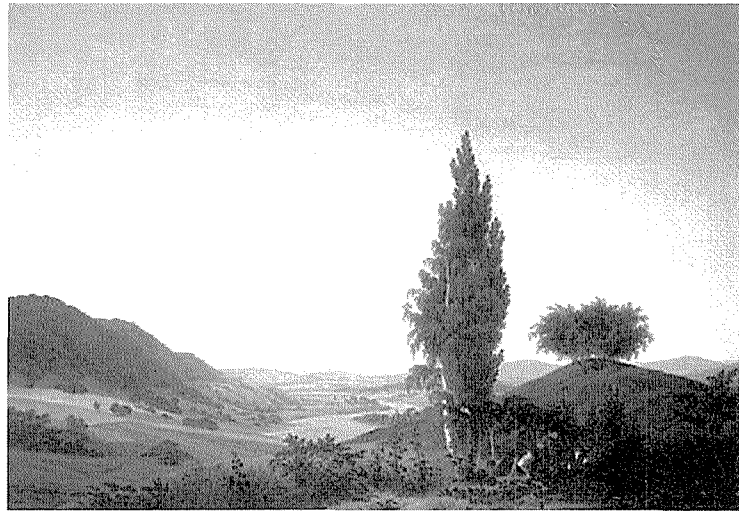


FOLIE 1

Symphonie Nr. 6, F-Dur, op. 68, „Pastorale“
Ludwig van Beethoven

1. Satz „Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande“

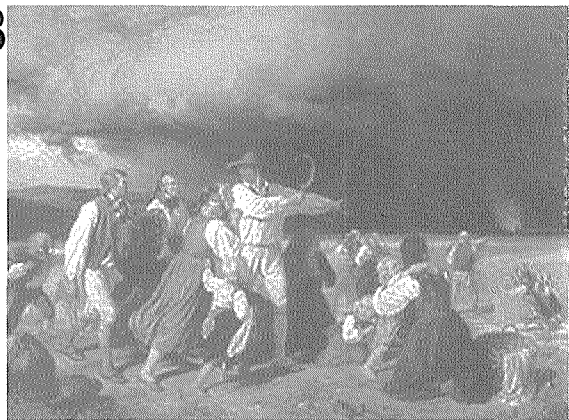
*Friedrich, Caspar
David
Der Sommer
(Landschaft mit
Liebespaar) 1807*



A

FOLIE 2

B



D



C



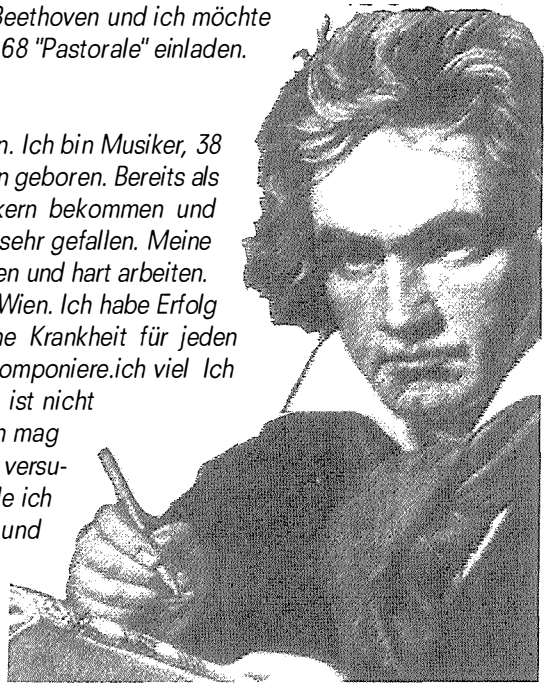
Arbeitsblatt 1

Wien im Jahre 1808

Servus, meine Freunde, mein Name ist Ludwig van Beethoven und ich möchte euch herzlich zu meiner Symphonie Nr. 6, F-Dur, op. 68 "Pastorale" einladen.

Was, ihr kennt mich gar nicht?

Na, dann muss ich mich wohl zuerst einmal vorstellen. Ich bin Musiker, 38 Jahre alt und schon sehr bekannt. Ich bin 1770 in Bonn geboren. Bereits als Kind habe ich Musikunterricht bei wichtigen Musikern bekommen und Konzerte in schönen Palästen gegeben. Das hat mir sehr gefallen. Meine Familie war nicht besonders reich, ich musste ihr helfen und hart arbeiten. Heute wohne und arbeite ich in der Stadt der Musik: Wien. Ich habe Erfolg in meinem Beruf aber ich erleide eine schreckliche Krankheit für jeden Musiker: ich bin fast taub. Trotzdem schreibe und komponiere ich viel. Ich sitze stundenlang an meinem Arbeitstisch. Natürlich ist nicht alles Arbeit. Ich gehe gern in der Natur spazieren. Ich mag Landschaften, Blumen, Bäume und Tiere. Manchmal versuche ich, sie auf dem Klavier nachzumachen. Das finde ich lustig. Ich komponiere Musik, in der die Natur und Menschen vorkommen: Hügel, Pflanzen, Gras, Bäche, Wolken, die Sonne, das Wetter, der Regen, Bauer, Wasser, Wind...



Genannt habe ich mein Werk "Pastorale". Es hat fünf Teile (in der Musik sagt man „Sätze“):

1. Satz: *Allegro ma non troppo*. Ankunft auf dem Lande. Ich beschreibe hier nicht nur die Natur, sondern die Gefühle bei ihrem Anblick: Vögel, ein herrlicher blauer Himmel, der frische Wind, das wunderschöne Wetter, der Frieden und die Freude.
2. Satz: *Andante molto mosso*: Szene am Bach. Man hört das reine Wasser und den schönen Vogelgesang. Es ist ein Bild des Friedens. Hier sind der kleine Bach, das grüne Gras, die friedvolle Natur, der Kuckuck und andere Vögel.
3. Satz: *Allegro*: die Landleute. Das Landleben inspiriert diesen Satz. Er beschreibt das Feiern der Bauern und der Leute auf dem Land: Die lustigen Spiele, die fröhlichen Tänze, die lachenden Frauen.
4. Satz: *Allegro*: Gewitter-Sturm. In der Mitte des Feierns kommt ein Gewitter. Die Bauer müssen das Spielen und Tanzen unterbrechen. Der Regen kommt: es ist windig, graue Wolken, Blitz und Donner, der gewaltige Sturm.
5. Satz: *Allegro*: Hirtengesang: Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm. Es gibt kein Gewitter mehr. Der Himmel ist wieder blau. Die Menschen sind auch wieder froh. Die Sonne scheint. Die Hirten singen: „Herr, wir danken dir“.

Aber ist das auch was ihr hört? Woran denkt ihr bei meiner Musik? Erzählt mir eure Versionen!

Viel Vergnügen wünscht euch euer

Ludwig van Beethoven

Die Blaumacherin und andere Fluchten

Leonhard Thoma

Erscheinungstermin
Herbst 2003



Warte nur, balde ...



ANMERKUNGEN

1. Die „Pastorale“ ist eines der berühmtesten Stücke der Klassik und ihr Komponist ist überall bekannt. Sie ist darum besonders geeignet, da die Schüler den Künstler kennen, den Titel verstehen und es das „leichteste“ Stück von Beethoven ist.
2. Dieser Satz trägt die von Beethoven gegebene Überschrift: „Erwachen heiterer Empfindung bei der Ankunft auf dem Lande“.
3. Bilder und Künstler: A „Der Urlauber“, Carl Spitzweg, B „Das Gewitter“, Jakob Becker, C „Fest auf dem Lande bei Genf mit Blick auf den Mont Blanc“, Frederic Fregeville, D „Elbquelle“, Caspar David Friedrich
4. Der originale Titel lautet „Szene am Bach“. Beethoven beschreibt die stille Natur, den Vogelgesang, und stellt hier ein Bild des Friedens dar.
5. Dieser Satz wurde „Lustiges Zusammensein der Landleute“ von Beethoven übertitelt. Der Tanz, die lustigen Spiele der Bauern, das Feiern und das Fest erscheinen in der Szene.
6. Dieser Satz heißt „Gewittersturm“. Der Regen, der Donner, die Blitzen beherrschen die Szene und alles wird effektiv und deutlich beschrieben.
7. „Hirtensang: Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm“ ist die Überschrift für diesen Satz. Es wurde auch „Herr, wir danken dir“ genannt. Nach dem Sturm sind wir in eine idyllische Landschaft zurück.
8. Eine theatralische Darstellung vom Lehrer ist hoch empfehlenswert, das hilft der Motivation in der Gruppe. So kann der Lehrer das Arbeitsblatt als einen geschriebenen Brief von Beethoven in einem Umschlag übergeben.
9. Der Vortrag der besten Geschichten bietet eine Möglichkeit zu einem spannenden Üben der Aussprache und Anregung der Fantasie. Dieser dient als Evaluation der ganzen Aktivität, der Lehrer kann dann überprüfen, ob die Gruppe Wortschatz und Strukturen beherrscht und, ob sie die Symphonie verstanden und genossen haben.

BIBLIOGRAFIE

- KURCHARSKI, Rosa María. *La música, vehículo de expresión cultural*. Colección Cultura y comunicación, tomo 18. Madrid 1980. Secretaría General Técnica. Ministerio de Cultura.
- MICHELS, Ulrich. dtv – *Atlas Musik*, Band 1-2, 19. Auflage, München 2000. Deutscher Taschenbuch Verlag.
- PALACIO, Jean-Pierre. *Diccionario de Música Clásica*. España 2000. Salvat Editores.
- GUARDIA, Ernesto de la. *Las sinfonías de Beethoven: su historia y análisis*. Buenos Aires 1973. Ricordi Americana.
- ROSTAND, Claude. *La música alemana*. Buenos Aires 1968. Editorial Universitaria de Buenos Aires.
- METZGER, Heinz-Klaus. *El problema de la interpretación*. Barcelona 1992. Labor.



Z
I
N
A
MAGAZIN